

## © Alois van Doornick, Kalkar, Bild und Botschaft

169. Liebesmahl. Predella des Hochaltars in St. Nicolai, Kalkar, Jan van Halderen, vor 1498, Eiche (Evangelium Joh 13, 31-35; 5. Osterso. C)

### Im Bild

Nach dem Tod des Meister Arnt van Zwolle suchte die Liebfrauenbruderschaft für den Hochaltar einen Schnitzer, der die in Zwolle produzierten Teile in Kalkar zur Vollendung führen konnte. Obwohl die Darstellungen im Mittelfeld der Predella der Schnitzweise Meister Arnnts näher kommen als die im linken Feld, ordnet Guido de Werd beide Jan van Halderen zu, da die Figuren im Ausdruck nicht an die rechte Szene von Meister Arnt heranreichen. Zum Glück ist die Statik traditioneller Abendmahlsszenen aufgelöst: Die Apostelgruppen agieren lebendig in verschiedene Richtungen: Links wendet sich einer fast ab, ein anderer zwirbelt im Gespräch mit seinem Nachbarn sich den Bart. Rechts befassen sich zwei mit den Bechern, ein dritter zeigt mit dem Finger auf den mit dem Krug. Mikwe-Brote liegen mit Brettchen und Messern auf dem Tisch.



Alle anderen reagieren erschreckt auf die Anfrage des dominant neben Jesus erhöht sitzenden Petrus und des Johannes an der Brust Jesu, wer denn der Verräter in der Runde sei. Jesus selbst erhebt fast mit Himmelsblick seine Augen weit über den Jüngerkreis. Ob seine Hand ein Brot eintauchen will oder lehrend weist? Die Bildmitte bildet die fast übergroße Lammkeule des jüdischen Pascha-Mahles als Hinweis auf „Christus, das Lamm Gottes“. Der linke der beiden mittleren Jünger unten im Vordergrund, dessen Kopf in der Runde schon fast abtaucht, hält unter dem Tisch einen Geldbeutel: Judas Iskariot.

### Die Botschaft

Es ist schon spannend, im 13. Kapitel bei Johannes mit der Fußwaschung (s. Predella rechts) zuerst die Anweisung zum **Dienst aneinander** und nach dem Herausgehen des Judas die **Aufforderung zum Liebesgebot** zu lesen. Jesus rüstet seine Jünger zu, ihn als guten Hirten künftig zu vertreten. Die dreißig Silberstücke des Judas erinnern an eine Stelle bei Sacharja vom schlechten Hirten: „Das Vermisste sucht er nicht, dem Jungen geht er nicht nach, das Gebrochene heilt er nicht, das Erschöpfte versorgt er nicht. Stattdessen isst er das Fleisch der Masttiere und reißt ihnen die Klauen ab. Wehe dem nichtsnutzigen Hirten, der die Schafe im Stich lässt!“ (Sach 11, 16f)

Ähnlich scharf prägt Jesus seinen Freunden das Liebesgebot ein: „**Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: Wenn ihr einander liebt.**“ (Joh 13, 34f) Dabei fällt auf, dass das erste Maß die in den drei Jahren erlebte Liebe Jesu zu seinen Freunden ist. Das Zweite: Es überrascht beim genauen Hinsehen, dass hier nicht die Weitergabe der Liebe an Dritte im Vordergrund steht, sondern die Liebe „unter einander“. Zuerst also steht die Gruppenerfahrung der Freunde Jesu im Vordergrund. Dritte sollen aufmerksam werden durch die dort gespürte Atmosphäre im Freundeskreis Jesu. Das wird auch der Grund sein, dass Jesus die Jünger zu Zweit ausgesandt hatte. Einzelkämpfer scheint Jesus nicht vorgesehen zu haben.

Der Pastoral von heute sollte also mitgegeben werden: Kleine Kernzellen gelebter Verbundenheit aus Gottesglauben strahlen aus in die Umgebung. Leute sollen neugierig werden, was diese Gruppe dort trägt. Engagierte Christengruppen dürfen und müssen sich um ein frohes Eigenleben kümmern, sonst strahlen sie nichts aus. Wer unter Christen die Liebe nicht lebt, der wird sie auch nicht in weitere Kreise tragen können.

Oder anders herum: **Jeder öffentlich ausgetragene Streit unter Christen wirkt kontraproduktiv.** Die derzeitigen Austrittswellen zeigen es schmerzlich. Der Umgang mit strittigen Themen in Kernkreisen und Führungsetagen der Christen wird zur Nagelprobe des akzeptierten Zeugnisses. Es wirkt sich auf die alltägliche Glaubenspraxis der Gemeindeglieder negativ aus, wenn Uneinigkeit in der Bischofskonferenz oder im Leitungsteam einer Pfarrei sichtbar werden. **Der Blick auf die Art, wie Gott selbst in Jesus seine Herde leiten will, muss gerade in der Zusammenkunft der Eucharistie erhalten bleiben:** „Darum - so spricht der HERR, der Gott Israels, über die Hirten, die mein Volk weiden: Ihr habt meine Schafe zerstreut und habt euch nicht um sie gekümmert. Ich selbst sammle den Rest meiner Schafe aus allen Ländern, wohin ich sie versprengt habe. Ich werde für sie Hirten erwecken, die sie weiden. Tage kommen, **da werde ich für David einen gerechten Spross erwecken. Er wird als König herrschen und weise handeln und Recht und Gerechtigkeit üben im Land.** In seinen Tagen wird Juda gerettet werden, Israel kann in Sicherheit wohnen. Man wird ihm den Namen geben: Der HERR ist unsere Gerechtigkeit.“ (Jer 23, 2ff)